

Eingabe zur Bündner Werkschau

Was vor zwei Jahren als provisorisches Projekt begann, wird mittlerweile zum Fixpunkt im Churer Kulturkalender: Das Künstlerkollektiv Kabinett der Visionäre organisiert und kuratiert auch 2016 eine Weihnachtsausstellung – die Bündner Werkschau 2016. Per 31. Oktober (Einsendeschluss) können sich alle professionellen Künstlerinnen und Künstler an der Ausschreibung beteiligen, die ihren Wohnsitz, ihr Atelier oder ihren Heimatort in Graubünden haben. Zugelassen sind Werke aus allen Sparten, also Malerei, Plastik, Installation, Fotografie, Video, digitale Arbeiten, Netz-, Computerkunst und Performances. Die Werke für die Ausstellung werden von einer Jury ausgewählt. Darin vertreten sind die Kunsthistorikerin Nicole Seeberger, der Künstler Toni Parpan und der Privatier und Schachspieler Peter Wyss. Die Vernissage der Ausstellung ist auf Donnerstag, 15. Dezember, angesetzt. (so)

Start in den Domorgelsommer

Zwischen Mittwoch, 31. August, und Sonntag, 11. September, findet in der Churer Kathedrale der sechste Churer Domorgelsommer statt. Dommusikdirektor Andreas Jetter hat für das kleine Festival folgende Programmpunkte zusammengestellt: Am Mittwoch, 31. August, interpretiert der französische Organist Olivier Latry Werke von Debussy, Tournemire, Liszt und anderen Komponisten. Am Sonntag, 4. September, spielt der aus Regensburg anreisende Franz Josef Stoiber ein Programm unter dem Titel «Orgel orchestral». Am Mittwoch, 7. September, gastiert Boguslaw Grabowski aus Danzig mit Werken von Bach, Alain, Kutavicius und einer eigenen Improvisation. Den Abschluss am Sonntag, 11. September, bestreitet Jetter mit dem Programm «In Memoriam» selbst. Alle Konzerte beginnen um jeweils 20 Uhr. (so)

Vernissage in der Galaria Fravi

Am Donnerstag, 1. September, lädt die Galaria Fravi in Domat/Ems um 19 Uhr zur Vernissage mit den tschechischen Künstlern Richard Stipl und Josef Zlamal. Laut Mitteilung treten in der Ausstellung Skulptur und Zeichnung in einen wechselseitigen Dialog. Die Arbeiten der Künstler sind von literarischen und kunsthistorischen Verweisen durchdrungen und konfrontieren den Betrachter mit der facettenreichen Schattenseite unserer Existenz. Die Ausstellung ist bis am 2. Oktober zu sehen. (so)

Coray und Vonow in der Stadtgalerie

Am Freitag, 2. September, eröffnen der Maler und Performer Luis Coray und die Fotografin Katharina Vonow in der Churer Stadtgalerie um 18 Uhr eine gemeinsame Ausstellung mit aktuellen Werken. Gleichzeitig erscheint unter dem Titel «Luis Coray – Munds/Welten» erstmals eine Monografie über das Werk Corays. Die reich bebilderte Publikation enthält Beiträge von Beat Stutzer, Arthur Godel und Erwin Ardüser. Begleitend zur Ausstellung, die bis am 30. September zu sehen ist, findet ein reichhaltiges Rahmenprogramm statt. Detaillierte Informationen dazu sind unter www.chur.ch zu finden. (so)

Einblick in Bündner «Oasen»

Die diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals sind in der Schweiz dem Thema Oasen gewidmet. Sie finden am 10. September in Chur und am 11. September in verschiedenen Regionen Graubündens statt.



Eine «Oase» der Stadt Chur: Im Garten des Restaurants «Marsöl» wird das Programm der diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals in Graubünden vorgestellt.

Bild Yanik Bürkli

von Valerio Gerstlauer

Bis 2045 soll die Bevölkerung in der Schweiz um 1,7 auf zehn Millionen ansteigen, schreibt die Trägerschaft der Kampagne Gartenjahr 2016 in einer Mitteilung. Das Wachstum werde weitgehend im heutigen Siedlungsgebiet aufgefangen werden müssen. «Freiräume geraten durch die Verdichtung unter Druck – durch Bauprojekte, aber ebenso durch eine intensivere Nutzung.» Mit der Kampagne Gartenjahr 2016 soll deshalb an die Verantwortung sämtlicher Akteure für Grün- und Freiräume appelliert werden.

Anlässlich des Gartenjahrs greifen die Schweizer Organisatoren der Europäischen Tage des Denkmals diese Problematik auf. Die diesjährige Aus-

gabe ist deshalb dem Thema Oasen gewidmet. «Der Druck auf die Freiräume nimmt zu», betonte Simon Berger, kantonaler Denkmalpfleger, gestern an einer Medienorientierung im Garten des Restaurants «Marsöl» in Chur. «Aber gerade diese Freiräume tragen zur Qualität der Städte bei – es ist deshalb wichtig, sie zu erhalten.»

Auftakt mit Ansprachen

Die Bündner Denkmaltage mit insgesamt 30 Veranstaltungen werden am Samstag, 10. September, um 11 Uhr im Park vor dem Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn in Chur eröffnet. Zum Auftakt sprechen Regierungsrat Martin Jäger, der Churer Stadtrat Tom Leibundgut, Denkmalpfleger Berger, Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier und Ludmila Seifert, Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes. Danach wer-

den Führungen in die Churer «Oasen» angeboten. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, eine Anmeldung am Infostand der Denkmalpflege vor dem Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn deshalb erforderlich.

Die Führungen geben unter anderem Einblick in den Park und die Angestelltensiedlung der Klinik Waldhaus, den Garten des Oberen Spaniöls, das Seidengut im Quartier Sand, den Stampgarten und das Lacuna-Quartier. Mit

In Flims führt die Architektin Carmelia Maissen durch das Rudolf-Olgiati-Quartier.

dem Angebot werde ein weiter Bogen gespannt, erklärte Berger. Der Seidenanbau im Seidengut habe beispielsweise im 19. Jahrhundert floriert. Im Lacuna-Quartier dagegen bewege man sich in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts. «Das Lacuna-Quartier interpretiert man zudem auf den ersten Blick nicht als eine 'Oase', meinte Berger. Das Quartier sei hoch verdichtet, der Fokus liege jedoch auch auf Freiräumen und Spielplätzen.

Eingebettet in das Programm ist ausserdem das interaktive Stadterkundungsprojekt Wolfrail. Mit dem Handy können sich «Fährtenleser» in Chur auf die Suche nach einem Wolfrudel machen. Teil des Rahmenprogramms ist auch der Anlass «Öffentlicher Raum in Chur: Das Beispiel Postplatz» am Freitag, 2. September, um 19 Uhr im Bündner Kunstmuseum. Angekündigt sind neben einer Podiumsdiskussion Referate von Architekt Peter Zumthor und Kunsthistoriker Leza Dosch.

In Gärten und Friedhöfen

Am Sonntag, 11. September, finden dann im ganzen Kanton Veranstaltungen statt. Ein Rundgang führt etwa in Bondo vom Garten des Palazzo Salis durch die Gassen des Dorfes, vorbei an den verborgenen Privatgärten. In Davos kann neben dem botanischen Alpengarten Alpinum der Waldfriedhof besucht werden. Auch der Friedhof von Lantsch/Lenz steht auf dem Programm. Die Organisatoren bezeichnen ihn als einen der schönsten Friedhöfe Graubündens.

In Flims führt die Architektin Carmelia Maissen durch das Rudolf-Olgiati-Quartier. Landschaftsarchitekt Alex Jost und Architekt Heinz Inhelder laden in den Garten der Villa Klainuti in Pontresina, der von 2014 bis 2016 wiederhergestellt und restauriert wurde. Im Bezirk Moesa lassen sich die Ruinen von La Scatta und die wiederhergestellten Kastanienselven von Soazza entdecken.

Das detaillierte Programm unter www.hereinspaziert.ch.

Die peppige Post und das Sternenmädchen

Hassler

Der Bündner Autor Chris Hassler schreibt über seine Kindheit und Jugend, als Rock- und Popmusik die kulturelle Landschaft umpflügte.



Als Jugendlicher gab ich ab und an eine Zeitung heraus. All diesen Blättchen ging schnell der Schnauf aus, weil das Geld fehlte, die gewünschte Resonanz ausblieb, mir und meinen Mitstreitern die Arbeit zu viel wurde. Seinen Ursprung hatte der Fimmel 1969. Damals fungierte ich noch nicht als Herausgeber, sondern betreute die Pop-Spalten bei der Schierser Schülerzeitung «Peters Post».

Gut ein Jahr später wollte ich mit Manfred – er ist heute Kulturchef bei der Sonntagsausgabe einer grossen Züri-Tageszeitung – ein Periodikum in Davos auf die Welt bringen, allein,

das Kind starb schon bei der Geburt. In Chur verfasste ich 1971/72 mit zwei andern die «Lupe», nach der vierten Ausgabe war die Luft draussen. Es folgten «Der Hammer» (1973, drei Nummern), «Dr Rätier» (1975, zwei Nummerchen) und «Karma» (1991, drei Hervorbringungen, von der vierten existierte bloss noch das Titelblatt).

Und immer nahm die Rock- und Popmusik einen wesentlichen Platz ein in den erst vervielfältigten, später offsetgedruckten Blättern – und vor allem wurden heimische Bands vorgestellt und auch bildenden Künstlern wie auch der Poesie Raum gewährt.

Hätte ich zu viel Geld auf der Bank und genug Kraft und Energie, würde ich gern wieder mal den Hobby-Blattmacher spielen. Nein, es würden nicht die «Nachrichten aus dem Seniorenheim» werden, auch nicht «Hasslers peppige Pop-Post» oder so, auch kein Churer «Playboy»-Verschnitt (also die «Poppige Po-Post»), obwohl mich Letzteres durchaus reizen könnte, zumal es in der Bündner Hauptstadt genug hübsche junge Frauen hätte... Vielmehr würde ich etwas auf die Beine stellen wollen,

das so noch keiner gesehen hat. Mein Druckerzeugnis würde «Struber Vogel» heissen und ein Magazin sein «für die aufgeklärte Esoterikgemeinde», mindestens.

Auf dem Titelblatt für die Erstausgabe müssten folgende Appetizer ihre Wirkung entfalten: «Beratung: Was tun, wenn deinem Bub ein Ausserirdischer begegnet?» – «Der ultimative Satanistenreport» – «Galaktisch kochen, leicht gemacht» – «Die echte Sensation: Wir spürten das Tarot-Sternenmädchen vom Pilz-Kaiser auf! Erstes Interview mit Gille Lettmann seit 40 Jahren!» Ungefähr so müsste sich die Front Page präsentieren (wer dieser Kaiser und die Lettmann sind, darüber gern ein andermal).

Folgende Themen bekämen im ersten «Vogel» einen würdigen Platz: «Aufgedeckt: Die geheimen Treffen von H.R. Giger und Sergius Golowin» – «Zeitenfisch: Wie Roman G. Hosig durch transformative Meditation Raum und Zeit überwindet» – «Krötenchwanz, Elektrolurch und Antichrist: Grosstreffen der deutschen Musikanten aus West und Süd» – «Orgien im Schwarzwald: Rosemarie Heinikel aka Rosy Rosy tanzte nur

einen Sommer lang». Und so weiter. Und so fort.

Ich würde wie hier über Rock und Pop und Kindheit und Jugend berichten, alle meine bisher erschienenen Glossen würden einen Remix erhalten und in vierfacher Länge als «Extended Versions» neu aufgelegt werden. Ich könnte dabei dermassen ausführlich werden, dass der Leser das Blatt entnervt zur Seite legt.

Dass ansonsten alle ihren Spass haben mit Vogel Strub, dafür wird die beigelegte CD sorgen – ich überlege mir, mit Produzent Chris Blue-moon in Kontakt zu treten. Ich meine, wäre doch toll: Einmal im Monat gibts ein rassiges, buntes, lockeres Heft mit zwölf neuen Songs von zwölf Bündner Gruppen auf dem zugehörigen Tonträger.

Ach, was fantasiere und schwadroniere ich da. Meine Postille würde doch keiner kaufen wollen. «Wir brauchen diesen komischen Vogel nicht, wir haben die 'Glückspost' abonniert.» Ungefähr so würde es tönen. Die Ornithologen würden sich auf mein Heftlein stürzen, sie schon, aber auch nur einmal. Dann nie wieder.